

Kann denn Essen Sünde sein?

Salzburger Wissenschaftlerinnen kritisieren den Umgang mit dicken Menschen in Medizin und Gesellschaft

„Schau dir die an!“

Ein Fingerzeig, ein Raunen und Wispern geht durch den Raum. Gemeint ist die „Dicke“. Nicht der Mensch, nicht die Frau. Sondern die Form. Behäbiger als andere, womöglich auch noch ungünstig bekleidet.

„Immer *die* haben eine Wurstsemmel in der Hand, immer *die* sind die ersten am Buffet“, heißt es. Und die Mediziner konstatieren trocken ihre Diagnose: „Krankhaftes Übergewicht“. Um sodann rasch ihre Pauschaltherapie zu verordnen: „Friss die Hälfte“ oder gar „Nulldiät“.

„Die Gesellschaft hat sich von den Übergewichtigen schon längst ihr fixes Bild gemacht: Schwitzend und abstoßend, unmäßig triebhaft. Das Feindbild der Dicken ist akzeptiert. Die Worte ‚fett und dick‘ werden zum Synonym für Negatives“, kritisiert die Politologin Birgit Buchinger den Umgang mit den Übergewichtigen. Gemeinsam mit der Psychologin Beate Hofstadler verfasste die Salzburgerin eine Studie rund um die „Dicken“: „Dicke Geschichten. Übergewicht bei Frauen“. In der beide zu dem Schluss kommen: „Dicke Menschen werden stigmatisiert und sind in ihrer Persönlichkeit völlig unverstanden.“

Das hat Methode. Und bringt gewissen Sparten jede Menge Geld. Das Geschäft mit den Dicken, die eigentlich aussehen wollen wie die Mädels in den Hochglanzjournalen, boomt. Dafür legen sich so manche freiwillig unters Messer. Buchinger: „Es gibt an die fünfzig verschiedene Methoden, sich schlank operieren zu lassen.“ Dabei nennt sie eine besonders g'schmackige Variante der chirurgischen Schlankmacherei mit der „Holzhammer-Methode“: das Magenband. Der Chirurg platziert einen „Abnäher“ in den Magen, so dass sich so etwas wie ein Vormagen bildet. Ein kleiner Sack, in den exakt drei Viertel einer Semmel passen. Buchinger: „Diese Methode wird in Österreich an diversen öffentlichen Krankenhäusern praktiziert und sogar von der Krankenkassa bezahlt.“ Wo man allerdings entgegnet: „Wir genehmigen diese Operation nur in Extremfällen und ausschließlich nach genauer Prüfung, ob andere Maßnahmen nichts geholfen haben.“

Geplant ist der Eingriff auf Lebenszeit. Was soviel heißt wie: Nie mehr normales Essen, da es sonst zum Erbrechen kommt. Buchinger: „Der Chirurg, den wir dazu befragten, hat bereits 600 solcher Eingriffe durchgeführt und verwies stolz auf das Wohlergehen seiner Patientinnen. Wir haben aber ganz andere Geschichten gehört.“ Immerhin: Die solcherart „Vernähten“ nehmen bis zu 80 kg pro Jahr ab. Doch was da nachher kommen könnte, daran denkt wohl keiner.

Die wahren Motive der Dicken will keiner wissen. Bekämpft werden Symptome, nicht Ursachen. „Doch darum geht es uns. Wir glauben, dass die Frauen unbedingt unterstützt werden sollten, die tiefen Gründe für ihr Dicksein herauszufinden. Jeder dicke Mensch - ob Mann oder Frau - hat eine völlig andere Geschichte, die hinterfragt werden soll.“

Zu diesem Thema halten die beiden Wissenschaftlerinnen am Dienstag, dem 21. Mai, um 18.00 Uhr im Wiener Rathaus (Wappensaal) den Vortrag „Kann denn Essen Sünde sein?“

Gabriele Kuhn

